

Norbert Huppertz

Bildung im Waldkindergarten

Eine erste Gesamtstudie

Der Waldkindergarten ist in aller Munde - Befürwortungen und Vorurteile in Bezug auf seine Kinder und „die Walderzieher“ wechseln einander ab - Erstaunen und Bewunderung, nicht zuletzt aber auch Aburteilungen - oft ohne Bescheid zu wissen, worum es geht. Der Waldkindergarten ist aber inzwischen zu einer anerkannten Einrichtung avanciert, die man durchaus ernstnehmen muss. Wir befragten im Sommer 2000 alle Waldkindergärten in der Bundesrepublik (inzwischen wohl weit über 200) und erhielten von 102 Erzieherinnen und Erziehern den Fragebogen ausgefüllt zurück, empirisch gesehen ein Rücklauf, der u.a. bedeutet, dass man verlässliche Informationen hat. Der Fragebogen umfasst alle bedeutsamen Bereiche des Waldkindergartens, angefangen von Besoldungs- und Finanzierungsfragen, also der Waldkindergarten als Betrieb, über Fragen des Menschenbildes und der pädagogischen Ziele, der Ausstattung, der Eltern und Kinder, des Gebäudes und Freispiels, der Angebote und Projekte, Fragen der Schulfähigkeit und Hochbegabung bis hin zum didaktischen Ansatz, dem man nahe steht. Insgesamt 153 offene und geschlossene Fragen auf einem 30-seitigen Fragebogen erschließen ein Forschungsgebiet, bei dem auf keinerlei Vorarbeiten zurückgegriffen werden konnte, da es sich um absolutes Neuland handelt. Die Ergebnisse werden demnächst veröffentlicht.

Tagesablauf im Waldkindergarten

In unserer Studie sollte u.a. ein Tagesablauf im Waldkindergarten geschildert werden. Einer der Berichte lautet so:
 „Wir gehen mit den Kindern um 8.30 Uhr von der Kita los. Laufen ca. 1 - 1,5 km zu einem wunderschönen Wald. Dort angekommen, legen wir die Rucksäcke und Isomatten ab und bilden einen Morgenkreis. Im Morgenkreis begrüßen wir uns und singen, besprechen, raten Rätsel, lernen Gedichte etc. Anschließend frühstücken wir. Danach ist Freispiel. Die Kinder gehen zum Bach, schnitzen Boote, bauen Hütten, tun alles worauf sie Lust

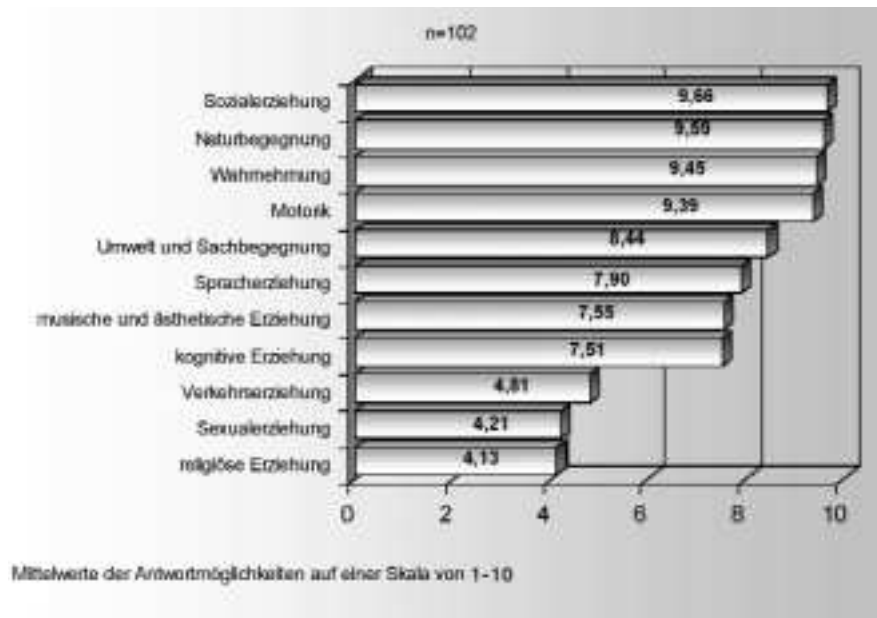


Abb.1 Welches Gewicht haben die genannten 11 Bildungsbereiche (Frage 52)?

haben. Heute haben wir eine Geschichte zu Ende gelesen, für Kinder, die sie zu Ende hören wollten. Wenn sie bei einem Freispiel unsere Hilfe brauchen, helfen wir ihnen auch. An manchen Tagen führen wir mit den Kindern Aktivitäten durch, z.B. Stilleübungen, Gegenstände suchen, die nicht in den Wald gehören etc. Am Schluss bilden wir noch einen Abschlusskreis, fragen die Kinder, was ihnen gefallen hat, und nehmen neue Ideen auf.“
 Unsere Auswertung aller Antworten der Studie ergibt, dass die Kinder immer in der Zeit zwischen 7.30 und 9.15 Uhr von den Eltern gebracht werden. Der Ablauf des Vormittags gliedert sich im Wesentlichen in die folgenden neun Phasen:
 - Sammeln der Gruppe an einem bestimmten Treffpunkt,
 - Begrüßung und Morgenkreis,
 - Gang zum vorher abgesprochenen Platz,
 - Erste Freispielphase, evtl. verbunden mit gezielten Angeboten,
 - Frühstück bzw. Vesper,
 - Zweite Freispielphase, evtl. verbunden mit gezielten Angeboten,
 - Schlusskreis,
 - Gang zurück zum Treffpunkt,
 - Abholen der Kinder.
 Die Kinder werden zur Mittagszeit abge-

holt, wobei die genauen Abholzeiten unterschiedlich geregelt sind. Das Abholen erfolgt in der Zeit von 11.30 Uhr bis 14 Uhr. Ausnahmen bilden lediglich drei der von uns untersuchten Gruppen: Bei diesen gibt es Nachmittagsangebote. Einmal haben die Kinder die Möglichkeit, nachmittags von 14 bis 17 Uhr einen Regelkindergarten zu besuchen. In einem anderen Waldkindergarten trifft sich die Gruppe einmal in der Woche zusätzlich von 14.30 bis 17 Uhr. Schließlich noch ein Ausnahmefall: Hier essen die Kinder in der Gruppe zu Mittag und werden erst zwischen 14 und 16 Uhr, freitags um 15 Uhr, abgeholt. Waldkindergarten findet also in der Regel vormittags statt. Nicht selten ein Grund für den Vorwurf, das sei nur etwas für Kinder aus privilegierten Familien und deshalb sozial.

Umfassende Bildung im Waldkindergarten?

In einer für die heutige Zeit erforderlichen lebensbezogenen Didaktik wird Wert gelegt auf die Erziehung zum Weltbürger, was u.a. eine partial-holistische Überzeugungsposition meint, etwa (verkürzt ausgedrückt) nach dem Motto: Ich bin gut - und Du (evtl. als Fremder) bist gut; das Meinige ist gut - und das Deinige



(evtl. ganz Andere) ist gut. Weltweite Gerechtigkeit (Eine-Welt), Frieden und Ökologie beinhalten dabei die zentralen Bildungswerte. Der Waldkindergarten tut in diesem Zusammenhang viel, aber tut er genug? Wir haben den befragten Erziehern und Erzieherinnen elf Bildungsbereiche vorgegeben und diese auf einer sehr differenzierten Skala gewichten lassen (Abb.1). Die Grafik gibt das Ergebnis wieder: Man erkennt an dieser Grafik leicht, welche Bildungsbereiche im Waldkindergarten „tatsächlich“ und „bei der konkreten Tätigkeit“ (mit Absicht hatten wir so deutlich formuliert) ein hohes, und welche ein geringes Gewicht haben, welche also in Wirklichkeit stark und welche schwach ausgeprägt sind: Waldkindergarten ist Naturbegegnung und Sozialerziehung. Er schult die Wahrnehmung und die Motorik. Außerdem legt er auf Umwelt- und Sachbegegnung relativ viel Gewicht - weniger dagegen auf die Spracherziehung, die musische und ästhetische Erziehung sowie die kognitive Dimension. Im Vergleich spielen so gut wie keine Rolle mehr die Verkehrserziehung, die Sexualerziehung und vor allem auf dem allerletzten Platz die religiöse Erziehung.

Waldkindergärten gestalten die Bildung nicht nach objektiven Notwendigkeiten, sondern nach ihren eigenen Positionen. Ein Bildungsprogramm, das ihnen etwas anderes vorschreiben würde, fände wahrscheinlich bei ihnen kaum Akzeptanz; denn mit den hier vorgestellten Befunden korrespondiert ziemlich genau die persönliche Wertehierarchie der Walderzieher, die wir erhoben haben: Freundschaft, Partnerschaft, soziale Gerechtigkeit und soziales Engagement sowie allem voran der Umweltschutz - das sind favorisierte Werte, während andere Dinge, z.B. aktive Mitarbeit in einer politischen Partei, so gut wie keine Bedeutung im Wertebewusstsein der Walderzieher haben. Spätestens hier muss die Frage erlaubt sein, ob die Waldkindergartenpädagogik so unpolitisch und zurückgezogen sein will und sein muss.

Und die Schulfähigkeit?

Mit den Aufgaben der Erziehung, Bildung und Betreuung (§ 22 KJHG) für jeden Kindergarten, also auch den Waldkindergarten, verbindet sich selbstverständlich auch die Hinführung zur Schulfähigkeit,



verbunden mit der Vorbereitung des Erwerbes der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen), wenn nicht gar deren frühzeitiges Anbahnen oder Praktizieren - insgesamt ein äußerst brisanter und heikler Gegenstand im gesamten deutschen Kindergartenwesen.

Die Frage, ob der Waldkindergarten in der Lage sei, den Kindern die sogenannten kulturellen Erfordernisse, z.B. zur Vorbereitung der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben usw.), zu vermitteln hat die Walderzieher/innen durchaus provoziert. Sie beantworteten sie zu 100 Prozent mit Ja und gelangten in ihren Kommentaren zu aufschlussreichen Aussagen:

- *Fast alles, was im Regelkindergarten gemacht wird, ist auch im Waldkindergarten möglich, wenn man es will. Das ist mehr eine Frage der persönlichen Einstellung, was man für notwendig hält. - Ich bin davon überzeugt, dass Kinder, die täglich in den Wald gehen, weniger aggressiv sind. Sie sind ausgeglichener, und Lesen und Schreiben können sie auch im ersten Schuljahr lernen. Ansonsten besteht kein Unterschied zu den Regelkindergärten. Die Kinder aus dem Wald können besser zuhören und sich besser konzentrieren, als die Kinder im Kindergarten.*

- *Durch ihr intensives Spiel lernen die Kinder im Waldkindergarten, sich auf eine Sache zu konzentrieren. Die Feinmotorik wird beim Spiel mit Stöckchen, Steinen sowie beim Blumenpflücken geübt. Die Freude und Wissbegierde beim Entdecken von Neuem, die Wissbegierde für Pflanzen und Tiere und das Leben mit der Gruppe und den Freunden, das Spielen ohne Spielzeug, das intensive Sprechen - besser kann ein Kind nicht auf die Schule vorbereitet werden. - Der Kindergarten, auch der Waldkindergarten, hat nicht den Auftrag, die Kulturtechniken anzubahnen. Der dem Kindergarten entsprechende eigene Erziehungsauftrag beinhaltet aber die Unterstützung der Entwicklung von Ich-, Sozial- und Sachkompetenz, die erst eine Enkulturation ermöglichen. Diese Bereiche werden im Waldkindergarten ausreichend gefördert.*

- *Der Waldkindergarten hat durch die größeren Entfaltungsmöglichkeiten, - z.B. mehr Bewegung, Lautstärke ausleben können, Rollenspiele, - bessere Chancen, das Kind in seiner Vielfältigkeit zu sehen. Daraus entwickelt sich ‚wie von selbst‘ alles Weitere. - Der Waldkindergarten bereitet die Kinder besser vor als der Regelkindergarten, weil er auf allen Gebieten die Grundtechniken anlegt, besonders im Bewegungs- und Sinnesbereich. - Bisher sind noch alle Waldkinder von uns eingeschult worden. Einige sind sogar Klassenbeste. - Stöcke ersetzen Stifte, der Sand ersetzt die Tafel; die Stöcke, Stämme, Äste und Bäume ersetzen therapeutisches Material. - Der Kindergarten ist keine Schule! Durch die tägliche Förderung der Grob- und Feinmotorik werden bestens die Voraussetzungen geschaffen, die die Kinder in der Schule brauchen. - Wir haben z.B. im Winter in den Schnee ‚geschrieben‘ und gemalt. Auf glatte Baumstämme, z.B. die Buche, kann man mit Kreide Buchstaben malen. Wir sehen also insgesamt eine stark ausgeprägte Überzeugung von der Möglichkeit des Waldkindergartens, die Kinder gut auf die Schule vorzubereiten. Allerdings gibt es auch Aversionen in Richtung Schule und besonders die Befürchtung, der Kindergarten, hier der Waldkindergarten, würde auch nur ansatzweise etwas Schulisches, was auch immer es sein mag, tun. Schule als Schreckgespenst! Der Grundschule, aber auch dem Kindergarten, tut ein derartig geradezu phobistisch besetztes Image von Schule und Ihrer Lernweise nicht gut.*

Forschungskritische Anmerkung

Selbstverständlich konnten mit dieser Studie, forschungskritisch gesehen, nur erste Schritte zur Sache des Waldkindergartens und seiner wissenschaftlichen Bearbeitung getan werden, dies vor allem mit ergänzungsbedürftigen Methoden, z.B. in der Frage der Schulfähigkeit mit fundierten quantitativen und qualitativen Langzeitstudien. Dieser Punkt gilt jedoch für jedes Forschungsgebiet, in das man die ersten, dafür aber viele und vielerlei Schritte tut. Unsere Studie hat in der Summe geradezu ein kleines wissenschaftliches Archiv zur Waldkindergartenpädagogik erbracht, u.a. zahlreiche Konzeptionsschriften, Fortbildungsmaterialien, Videoaufnahmen usw. Derlei existiert sonst nirgendwo. <>